

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 49

Rubrik: Der Rorschacher Trichter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Rorschacher Trichter

Nr. 113

Werner Wollenberger

Wolli's Wochen-Wettbewerb

Wie man sich doch täuschen kann: Da habe ich immer gemeint, es sei die einfachste Sache von der Welt, blöde zu sein.

Nun bin ich etwas im Zweifel. Woran es liegt, daß die Blödsinnigkeit nicht in dem Umfang, den ich mir gedacht hatte, grassiert, weiß ich nicht. Vielleicht liegt's am Klima: in diesen grauen November-Tagen pausiert der Föhn. Es wäre aber auch denkbar, daß wir Schweizer eben ein so nüchternes und so trockenes Volk sind, daß wir für den üblichen Blödsinn keinen Sinn haben. In gewissem Sinn ist das zu bedauern.

Die Teilnahme an diesem edlen Wettstreit war trotzdem überraschend groß. Es gingen ca. 2000 Vorschläge ein. Das läßt aufhorchen, respektive tief blicken. Irgendwie habe ich das Gefühl, daß deutsche Schlager doch noch allzu viel gehört werden, denn die meisten Parodien auf diese verraten eine erschreckend profunde Kenntnis der schleimigen Materie.

Bevor ich Ihnen ein paar dieser Vorschläge vorlege, muß ich darauf hinweisen, daß eine ganze Reihe von Trichter-Lesern den eigentlichen Witz dieses Wettbewerbes sehr gut begriffen hat, indem sie nicht an ihm teilnahm. Die Abwesenden hatten für ein Mal also nicht unrecht, denn es war ihnen aufgefallen, daß ich eine grundsätzlich unlösbare Aufgabe gestellt hatte.

Herr Peter Wagner aus Lausanne hat das ein bißchen direkt, aber deshalb nicht minder treffend umschrieben:

«Die Aufgabe im Wochen-Wettbewerb von Nr. 45 ist wirklich zu schwierig, denn etwas Dümmeres als deutsche Gassenhauer kann es ja gar nicht geben.»

Noch kürzer hat es Urs Vogt aus Amriswil formuliert:

«Unmöglich!»

Ein charmanter Mensch namens Hans Wyßling aus Stäfa hat ebenfalls die Unmöglichkeit einer korrekten Lösung eingesehen, aber vorsichtigerweise doch noch einen Ausweg offen gelassen:

«Ich habe gerungen: Um etwas Dümmeres zu finden, sollte man Wollenberger heißen!»

Ich danke Herrn Wyßling sehr und muß sagen, daß ich immer wieder über-

rascht bin, auf wieviele verschiedene Arten ein Mensch geehrt werden kann. Andere Trichter-Leser haben zwar die Unmöglichkeit der Aufgabe eingesehen, leider aber nicht den Mut zum Eingeständnis dieser vertrackten Tatsache gehabt. Aus diesem Grunde sandten sie mir in rauen Mengen bereits existierende deutsche Schlager. Allein der unappetitliche Satz: «Schatzi, laß mich dein Badewasser schlürfen» plätscherte etwa hundert Mal in unsern Briefkasten. Obwohl die Sache nicht so gemeint war, danke ich auch diesen Einsendern herzlich. Sie waren ja der schmeichelhaften Ansicht, daß meine Bildung in bezug auf deutsche Schlager längere Pausen aufweise. Das wäre noch viel erfreulicher, wenn es stimmte. Überraschenderweise beschäftigten sich rund 200 Einsender mit dem Thema «Hula-Hoop». Wenn Sie etwas weiter unten nachschlagen, finden Sie unter den prämierten Lösungen eine, die sich mit diesem Modesport befaßt. Daß es nur eine ist, dürfte nicht weiter wunderlich sein. Wie sollen Menschen mit dem Kopf spinnen, wenn sie es schon mit dem Bauch tun?

Nun zu den Lösungen, die zu zweifelhaften Preis-Ehren kamen. Das heißt, Trostpreis-Ehren: Da ist zunächst eine Zeile von Trudi Matter in Winterthur, die als textliche Grundlage für einen Slow-Fox folgende Zeile vorschlägt:

«Wenn der Asphalt glänzt im Regen — ist er meistens ziemlich naß...»

Frau Matter ist der Ansicht, noch viel blöder gehe es nicht. Sie irrt, es geht ja. Zum Beispiel bei Ellen Braun in Zürich:

«Deine Zehen lieb ich wie Radieschen...»

Ich kann nur hoffen, daß ihr mit dem Nebi-Buch, das sie wie alle andern Gewinner von Trostpreisen bekommt, ein Herzenswunsch in Erfüllung gegangen ist.

Schön finde ich einen etwas intellektuellen Vorschlag von Dr. Heinrich Ludwig in Schiers:

«Laß, teure Iris, mich, ein Haar von Deinen Zähnen zupfen...»

Ich prämiere diese Zeile, obwohl sie nicht blöd genug ist, halte dem Verfasser dafür zugute, daß er sich wenigstens mit dem stumpfsinnigen Gegenstand befaßt hat.

Weil wir gerade so schön beim helvetischen Liebesleben sind, noch rasch den Vorschlag von Beatrice Kern in Zürich:

«Ich möchte eine Laus sein, und ganz bei Dir zu Haus sein!»

Hier fällt mir etwas auf. An diesem Wettbewerb haben sich sehr viele Frauen beteiligt, und es ist auch eine Frau, die den nächsten Trostpreis entgegennehmen darf: Frau K. Streiff in Kloten:

«Zum Glück bist Du kein Eskimo, denn dann säh' ich Dein Bein nicht so! —»

Mit den nächsten zwei besonders schönen trostpreisreifen Lösungen leite ich zu den Hauptgewinnen über:

«Otto Rahne ißt Banane nur mit Sahne...»

(Edith Zeier, Luzern.)

«Was kann der Reißverschluß dafür, daß er verzahnt ist...»

(Walter Kessler, Frauenfeld.)

Und nun also zu den Hauptgewinnen. Seien Sie mir nicht böse, wenn ich mich wieder einmal nicht entscheiden konnte. Aber was sich unter diesen Einsendungen befindet, ist so schön gleichwertig blöd, daß es einfach ungerecht wäre, eine dieser Zeilen zu bevorzugen. Andererseits haben alle trotz allem den grundsätzlichen Nachteil aller Lösungen dieses Wettbewerbes: Sie sind im besten Falle ebenso blöde wie ihre Vorbilder, nirgends jedoch deutlich idiotischer.

Jeder der Einsender erhält für seine Mühe einen Fünfliber, und ich überlasse es Ihnen, aus den neun Vorschlägen, die nun folgen, denjenigen, der am trotteligsten ist, auszusuchen. Falls Sie Komponist sind, mache ich Sie darauf aufmerksam, daß Sie sich vor der Vertonung mit dem Autor in Verbindung zu setzen haben. Wenn eine dieser Schlagerzeilen den ersten Preis am nächsten Schlager-Wettbewerb der Eurovision gewinnt, und die rechtliche Situation nicht geregelt ist, gib't's Schereereien.

Bitte:

«Georg, du riechst so herrlich nach Motorrad»

(Dietrich Kleinstein, Grono.)

«Unser Foxli hat heut Rendezvous»

(Klasse IIIa der Sekundarschule Wallisellen.)

«Mammi, Mammi, Häfi go!»

(Emil Looser, Wattwil.)

«Auf dem Popo — auf dem Popo — auf dem Popokatepetl sitzt der Otto auf der Ottomane mit dem Totozettl»

(W. Hofstetter, Gampelen.)

«Oh Tom, Dein Adamsapfel zuckt so rhythmisch...»

(H. Wieser, St. Gallen.)



für den gepflegten Herrn

Ehrt ihn und erhebt die Gläser

auf den Fachmann, der ihn schuf!

Er verdankt dem guten Käser

seinen einwandfreien Ruf.

Drum gehört Tilsiter uf e Tisch!
Me weiss mit ihm, wora me-n-isch.

Tilsiter

«Mit Dir im gleichen Reifen — Hula Hoop — möcht' ich durchs Leben schweifen — Hula Hula Hoop —»

(Gertrud Steinemann, Zürich.)

*«Ha
Ha Ha
Hallu
Halluzi
Halluzina
Halluzinati
Halluzinationen
krieg ich
vor Sehnsucht
nach Dir...»*

(Josef Rennhard, Leibstadt.)

«Ich wäre gern Dein Butterbrot und fühlte Deiner Lippen Rot...»

(Rolf Pfister, Schaffhausen.)

«Auf Deinen Wangen schreibt die Wimperntusche, für mich den aller-schönsten Liebesbrief...»

(Dr. D. v. Rechenberg, Zürich.)

Und nun die

Aufgabe

der nächsten Woche. Sie dürfte nicht allzu schwer zu lösen sein, verlangt, da wir in einem neutralen Staate leben, allerdings ein bißchen politisches Fingerspitzengefühl, und lautet:

a) Was wünscht Nikita Chruschtschew Dwight Eisenhower zum Neuen Jahre?

b) Was wünscht Dwight Eisenhower Nikita Chruschtschew zum Neuen Jahre?

Sie haben nur eine der beiden Aufgaben zu beantworten, diese aber auf möglichst witzige, groteske oder amüsante Art. Wünsche, die sich gegen Leib und Leben richten, werden nicht berücksichtigt, obwohl ich mir vorstellen könnte, daß sie möglich wären. Das übliche Verfahren: Sie schreiben Ihre Lösung auf eine Postkarte, kleben dieses Blattes darauf, notieren als Adresse «Wollis Wochen-Wettbewerb, Nebelspalter, Rorschach» und schicken das Ganze bis zum 12. Dezember ein. Was ich noch sagen wollte: Viel... Nun, Sie wissen schon was!

Die Mido Uhr
die Unermüdliche
A. FISCHER
Eidg. dipl. Uhrmacher
Seefeldstraße 47, ZÜRICH